

ULYSSES AUF DEM FLASCHENFLOSS

von Gilad Evron

Deutsch von Ulrike Harnisch

S. Fischer Verlag 2012 ©

Alle Rechte vorbehalten, insbesondere das der Aufführung durch Berufs- und Laienbühnen, des öffentlichen Vortrags, der Verfilmung und Übertragung durch Rundfunk, Fernsehen und andere audiovisuelle Medien, auch einzelner Abschnitte. Das Recht der Aufführung ist nur von der

S. Fischer Verlag GmbH

Theater & Medien

Leitung: Uwe B. Carstensen

Hedderichstraße 114

Frankfurt am Main 60596

Tel. 069/6062-273

Fax 069/6062-355

zu erwerben. Den Bühnen und Vereinen gegenüber als Manuskript

.gedruckt

Dieses Exemplar kann, wenn es nicht als Aufführungsmaterial

,erworben wird

.nur kurzzeitig zur Ansicht entliehen werden

Dieser Text / diese Übersetzung gilt bis zum Tage der Uraufführung /
Deutschsprachigen Uraufführung nicht als veröffentlicht im Sinne des
Urhebergesetzes. Es ist nicht gestattet, vor diesem Zeitpunkt das Werk oder
einzelne Teile daraus zu beschreiben oder seinen Inhalt in sonstiger Weise
.öffentlich mitzuteilen oder sich mit ihm öffentlich auseinanderzusetzen
Der Verlag behält sich vor, gegen ungenehmigte Veröffentlichungen
.gerichtliche Maßnahmen einleiten zu lassen

Personen:

Scha'ul Izakov

Yaniv Choresch

Ulysses

Seinfeld

Nuchi Eden

© Alle Rechte vorbehalten.

Das Kleid. Das erste Mal

(Nuchi, Izakov, Choresch)

Izakov: Ich soll ein Kleid anziehen? Ich habe es noch nicht begriffen.

Nuchi: Es ist ein Abend für behinderte Kinder in einem Hotel. Vielleicht sind sie auch Autisten, das weiß ich nicht mehr... ist ja auch egal. Du kennst das doch, die übliche Feier. Ein vergnüglicher, amüsanter Abend, anschließend ein paar Erfrischungen, und sie werden mit Preisen ausgezeichnet. Es wird ein wenig gelacht. Guter Wille gezeigt. Liebe. Freundschaft. Ich habe versprochen, dass du auch kommst, und wenn schon einmal gute Stimmung ist, so habe ich mir gedacht, singst du für die Kinder in einem pinkfarbenen Puppenkleid.

Izakov: In einem Puppenkleid.

Nuchi: Mit Schleife.

Izakov: Für die Kinder mit einer Schleife singen.

Nuchi: In so einem kurzen Kleid. Da können sie sich vor Lachen nicht mehr halten.

Izakov: Davon bin ich überzeugt.

Nuchi: So eins, bei dem sie deine Knie sehen.

Izakov: Da können sie sich vor Lachen garantiert nicht mehr halten.

Nuchi: Diese armen Behinderten, Schuli! Es zeigt auch, dass ich einen persönlichen Beitrag leiste, nicht nur die fachliche Organisation.

Izakov: Ich freue mich, dass ich dein persönlicher Beitrag bin.

Nuchi: So kannst du meine Arbeit mehr schätzen.

Izakov: Das tue ich bereits.

Nuchi: Zu geben, etwas von sich zu geben, es der Gesellschaft zu widmen, das will gelernt sein, das ist ein großes Verdienst.

Izakov: Gewiss.

Nuchi: Wenn ich einen vollen Saal betrete, nachdem wir ihn hergerichtet haben, Vorhänge, Blumensträuße, Getränke für alle, kleine Namensschilder für die Kinder, und du siehst in den Augen der Mütter die Tränen, und wie sie uns um den Hals fallen, dann lassen sich die eigenen Tränen nicht länger unterdrücken. Ich bin stolz auf mich. Ich möchte, dass du das weißt.

Izakov: Zu Recht.

Nuchi: Es gibt Leute, die vor Langeweile an die Decke starren. Nicht jeder weiß, zu geben. Weißt du, wie man gibt? Davon rede ich nämlich. Das ist es, darum bitte ich.

(Choresch kommt.)

Choresch: Freigesprochen! Er wurde freigesprochen.

Izakov: Choresch hat einen Angeklagten freibekommen, der des dreifachen Mordes beschuldigt war.

- Choresch:** Sie haben alles Platonow und Scholochow angehängt.
- Izakov:** Er bindet einem glatt die Krawatte ab, ohne dass man es mitbekommt.
- Choresch:** Es steht bereits in der Zeitung.
- Nuchi:** Heißt das, er hat niemanden umgebracht?
- Choresch:** Wo ist der Zusammenhang?
- Nuchi:** Ich dachte, es gäbe einen.
- Choresch:** Unsere Aufgabe, Frau Izakov, besteht nicht darin, Gott zu ersetzen. Ihr Ehemann bevorzugt die Mitglieder des Ethik-Ausschusses oder holt sich Rechtsbeistand für was immer wir in diesem Loch – in Gaza - getan haben oder auch nicht, er isst auch gern Kopfsalat mit den Bezirksrichtern. Ich nicht. Ich trinke nachts lieber mit ein paar Killern Ouzo. Glauben Sie mir, das ist weitaus interessanter. Und wenn sie einen umgebracht haben? Wie soll ich das wissen?
- Izakov:** Und Choresch muss es schließlich wissen. Als Kind hat er mit den Shirazis auf dem Platz hinter der Wohnsiedlung Murmeln gespielt. Manchmal kommt es mir vor, als würde er immer noch mit ihnen spielen.
- Choresch:** Was soll ich denn machen, wenn die Shirazis uns mehr als das Verteidigungsministerium einbringen? Wir müssen Farbe in unser Leben bringen!
- Izakov:** Und wir müssen abwägen und Vorsicht walten lassen.

Choresch: Ich meine, dass die Dame sich in unserer Gesellschaft langweilt. Ich werde Sie immer gern unterhalten. Mit Ouzo. Mit Murmeln.

(Choresch geht ab.)

Izakov: Er ist ein Wilder. Doch er hat seine Vorteile.

Nuchi: Du bist mir noch eine Antwort schuldig... Ich habe dich um etwas gebeten... mir zuliebe.

Izakov: Worum?

Nuchi: Um das Lied in dem Kleid.

Izakov: Also so was! Womit die Leute sich befassen!

Schillernd. Ulysses – Izakov

(Rechtsanwalt Izakov, Ulysses.)

Ulysses: Sie bringen mir heute die Freiheit, verehrter Herr Verteidiger? Die Freilassung?

Izakov: Nein. Die Ärzte haben Sie für zurechnungsfähig und prozesstauglich erklärt. Man hält Sie für fähig, zwischen Gut und Böse zu unterscheiden. Möglicherweise sind Sie eine schillernde Person, so schreiben sie, doch Ihnen wurde Prozesstauglichkeit bescheinigt.

Ulysses: Das ist alles?

Izakov: Es gab eine Frage. Das ist die Antwort... Meinen Sie, die haben sich geirrt? Wir müssen die Diagnose nicht hinnehmen. Ich kann unsererseits einen Arzt beauftragen, der Sie untersucht... sind Sie der Meinung, seine Diagnose könnte anders ausfallen?

(Schweigen.)

Izakov: Hatten Sie gehofft, die Ärzte würden Sie für untauglich erklären?

Ulysses: Nein. Ich gebe den Ärzten recht.

Izakov: Gegen Sie wird Anklage erhoben wegen des Versuchs, Verbindung mit dem Feind aufzunehmen, der Missachtung einer internationalen Grenze, darüber hinaus 170 leere Wasserflaschen eingeschleust und die Untersuchung behindert zu haben...

Ulysses: Wie soll ich die behindert haben?

- Izakov:** Sie haben Unterlagen und Bücher ins Meer geworfen, um Beweismaterial zu vernichten. In punkto Tatsachen besteht, an und für sich, kein Diskussionsbedarf.
- Ulysses:** Diskussionsbedarf gibt es immer.
- Izakov:** Doch es gibt keinen Diskussionsbedarf, was Ihren Versuch angeht, nach Gaza überzusetzen, auf einem Floß aus Flaschen, oder wie man es auch nennen mag...
- Ulysses:** Eine Kreuzfahrt durch die Ozeane der Lüfte. Ein Kissen der Träume... **(In Reaktion auf Izakovs Blick.)** Verzeihung.
- Izakov:** Jedenfalls müssen Sie vor mir alles offenlegen, was für Sie von Nutzen sein kann. Über die Beweggründe Ihrer ‚Odyssee‘ ist man sich übrigens im Unklaren. Deswegen wohl auch der Name ‚Ulysses‘...
- Ulysses:** Das muss ich erst mal verdauen – Ulysses.
- Izakov:** Den Beweggrund, den Sie bei der Vernehmung angegeben haben, hält man für absurd. Man wird Sie unter Druck setzen, um Ihr wahres Motiv herauszufinden.
- Ulysses:** Aber ich habe denen doch gesagt...
- Izakov:** Es herrscht die allgemeine Überzeugung, dass Sie lügen.
- Ulysses:** Wieso? Meine Antwort, verehrter Herr Rechtsanwalt, ist unverändert. Die ganze Zeit über dieselbe Antwort – ich bin mit dem Floß nach Gaza, um dort Literatur zu unterrichten.

- Izakov:** Zu unterrichten. Literatur zu unterrichten.
- Ulysses:** Ich war früher Lehrer.
- Izakov:** Sie wollten Literatur unterrichten.
- Ulysses:** Russische Literatur.
- Izakov:** Warum ausgerechnet russische? Ist jemand an Sie herangetreten? Hat Sie dazu aufgefordert? Meinen Sie, die Leute in Gaza brauchen ausgerechnet russische Literatur? Verstehen Sie, genau das macht Sie verdächtig...
- Ulysses:** Es gibt keinen, der russische Literatur nicht braucht.
- Izakov:** Ich, ich zum Beispiel brauche keine russische Literatur.
- Ulysses:** Und ob. Zwei Bücher pro Woche würde ich Ihnen intravenös verordnen.
- Izakov:** Ausgerechnet russische? Vielleicht hätten die Leute in Gaza lieber französische Literatur?
- Ulysses:** Nein. Nein. Die russische. Die französische tanzt. Die russische Literatur eröffnet ihnen einen weiten Raum, der sich bei der französischen nicht auftut. Was Sie persönlich angeht, ist Victor Hugo unter Umständen in der Tat der Richtige, selbst Maupassant. Doch für die Leute in Gaza ist es die russische.
- Izakov:** Nun gut, ich bin kein Experte... Was ist mit der amerikanischen Literatur? Da gibt es vielleicht auch weite Räume...
- Ulysses:** Nein. Die Amerikaner sind zu sehr mit sich beschäftigt. Nein. Die russische. Die russische

Literatur. Glauben Sie mir, die Leute in Gaza können es kaum erwarten, sie zu lesen, der Geist, der darin weht, lässt einen in höhere Gefilde steigen als es ihren Drachen am Strand vergönnt ist...

Izakov: Die russische Literatur.

Ulysses: Ich liebe sie über alles... und Sie glauben es mir nicht.

Izakov: Ich bin Ihr Rechtsanwalt.

Ulysses: Wie können Sie mich verteidigen, wenn Sie mir nicht glauben? Sehen Sie, schon vor einem Jahr habe ich versucht, den Leuten in Gaza Bücher zukommen zu lassen. Jede Menge Bücher habe ich gesammelt, Übersetzungen aus dem Russischen, dem Englischen, auch *Tausendundeine Nacht*, *Kalila und Dimna*, sogar Darwisch, Mahmud Darwisch, kennen Sie ihn? Doch man ließ mich nicht über die Grenze. Geh nach Hause, sagten sie. Hier ist zu. Bücher nach Gaza zu bringen ist verboten. Die brauchen nichts zu lesen. Warum nicht? Fragte ich. Warum? Damit sie nicht auf Ideen kommen, gab mir der Offizier zur Antwort. Welche Ideen?, fragte ich. Dass ihr Leben besser sein könnte, sagte er mir. Geh nach Hause. Sagen Sie, fragte ich ihn, sehen Sie in Ihrem Leben einen Sinn? Da entsicherte er seine Waffe und richtete sie auf mich.

Izakov: Das ist keine gute Frage für einen Soldaten an der Straßensperre.

Ulysses: Das ist die prinzipielle Frage, die gestellt werden muss, verehrter Rechtsanwalt... Ich bitte Sie darum, mir zu glauben.

(Ulysses wendet sich zum Gehen, hält jedoch inne.)

Ich rieche Würstchen, Honig und Tee, nicht? Eine Pause in der Kantine. Wenn Sie mich an Ihren Schuhsohlen schnuppern lassen, sage ich Ihnen, wo Sie gewesen sind und wen Sie besucht haben... lassen Sie mich raten? Ausgedorrter Rasen am Ende des Sommers. Mitten auf der Kreuzung steht noch die heiße Luft? Ich dachte, es wäre schon Herbst. Papier würde im Wind treiben.

Der Rechtsanwalt und Seinfeld

(Izakov ruft nach draußen, zur Tür.)

Izakov: Sprich weiter.

(Seinfeld kommt mit einer tablettartigen Vorrichtung, auf der 150 Menschenpuppen installiert sind.)

Seinfeld: Am Anfang wollte ich 1.500 Puppen in Auftrag geben, damit jede Puppe zumindest für 1.000 Menschen steht, tausend ist eine greifbare Zahl. Nur hat sich das als unhandlich erwiesen, also haben wir uns mit diesen 150 Puppen begnügt. Jede Puppe steht für 10.000 Menschen, d.h., vor dir stehen anderthalb Millionen Menschen... Herzlich willkommen in Gaza.

Ich wollte das Geschlecht der Puppen deutlich machen: rot für die Frauen, gelb für die Männer, doch wir hatten nicht genügend von diesen farbigen Bausteinen. Also haben wir uns darauf beschränkt, sie nach Alter zu gruppieren. Hier: die verschiedenen Altersgruppen sind unterschiedlich groß: Kinder bis elf Jahre, Jugendliche bis achtzehn Jahre und Erwachsene. Ich habe darauf verzichtet, die Alten zu markieren, das würde nur verwirren. Ich wollte eine visuelle Hilfestellung, wenn wir über sie nachdenken. Anderthalb Millionen sind nun mal für die meisten Leute eine abstrakte Zahl. Wie soll man in seinem Hirn unterbringen, dass wir über eine derartig gewaltige Menschenmenge bestimmen? Über das, was sie essen und trinken, über ihre Kanalisation, ihre Literatur, Beton und

Eisen, Verhütungsmittel, Spielzeug, Töpfe und Gewürze, Blumen, Fleisch, Strom und Papier, Medikamente, Motoren... sogar über ihre Tabletten gegen Durchfall! Über alles, was in den Gazastreifen hinein- und herauskommt... Alles ist in der Übersicht aufgeführt, die du erhalten hast... Was sagst du zu meinen Puppen?

Izakov: Die Farben können einen falschen Eindruck erwecken. Ich halte es für besser, wenn das keiner zu sehen bekommt.

Seinfeld: Keiner?

Izakov: Keiner.

Seinfeld: Nun gut. Du versuchst nicht, dich bei mir einzuschmeicheln, das gefällt mir. Izakov. Das ist gut. So wachst du über mich. Über uns alle! Damit wir keine Verbrechen begehen, die uns davon abhalten würden, nach London zu fahren. Die Verzweiflung, wie wir wissen, ist in London durchaus angenehmer.

Izakov: Lass uns weitermachen. Mit der Lebensmittelversorgung.

Seinfeld: Mit der Lebensmittelversorgung! Die Anzahl der Kalo... gib Bescheid, wenn du meinst, dass es nötig ist... Die Kalorien, die der Mensch benötigt, variieren je nach Alter. Wir arbeiten, selbstverständlich, nach medizinischen Vorgaben. Ein junges Mädchen bis zum Alter von fünfzehn Jahren benötigt 1.200 Kalorien. Einem Jungen bis

zum Alter von acht Jahren genügen 1.000, sagen wir 1.050.

Izakov: Auf welche Vorgaben stützt du dich?

Seinfeld: Auf eine Übersicht des Gesundheitsministeriums. Wir haben auch auf eine Übersicht aus dem Kosovo zurückgegriffen, und sogar auf eine Vorlage, die man uns aus Peru hat zukommen lassen. Wir reden hier nicht von Sättigung. Wir reden vom Grundbedürfnis des menschlichen Körpers, um ein zumutbares Dasein zu gewährleisten. Bis an die Grenze zum...

Izakov: Sprich weiter.

Seinfeld: Sollte es hin und wieder wegen Hunger zu einem Todesfall kommen, da die Versorgung schließlich nicht bis zu jeder Person in Gaza vordringen kann, geben wir zur Antwort, dass das nicht unser Problem ist. Wir üben keine Staatsgewalt über das Gebiet aus. Kommt es beispielsweise zu einem dramatischen Anstieg an Rachitis und Kinder-Skoliose, bringt mich das noch nicht aus der Fassung. Bringt es Sie aus der Fassung, Rechtsanwalt Izakov?

Izakov: Juristisch gesehen nicht.

Seinfeld: Doch gesetzt den Fall, man erhebt gegen uns Anklage, weil die Kinder aufgrund des Minimums, das in den Tabellen festgelegt ist, nicht ausreichend wachsen. Was mich betrifft – und das bleibt unter uns – so habe ich kein Problem damit, wenn ihre körperliche Verfassung nachlässt, von mir aus sollen sie schrumpfen. Je kleiner, desto besser sind sie

zu handhaben. Und wenn ihre Knochen im Alter zerbröseln... meine Großmutter ist schließlich auch zerbröselt und sie hat jede Menge Käse gegessen. Das Älterwerden kriegt jeden klein... Nichts von alledem beleidigt dein Ohr.

Izakov: Rechtlich gesehen nicht übermäßig.

(Schweigen.)

Seinfeld: Du bist meinen regulären Rechtsanwälten zu ähnlich.

Izakov: Ich bitte dich! Ich bin nicht dein regulärer Rechtsanwalt.

Seinfeld: Wenn ich Verbrechen begehe, will ich mir dessen bewusst sein, Izakov. Ich halte mich ans Gesetz! Sieh doch, du vertrittst den Kerl, der mit dem Floß nach Gaza ist und ich mische mich in den Prozess nicht ein und ich werde es auch nicht tun. Ich halte mich da raus!

Izakov: Nichts anderes hätte ich erwartet.

Seinfeld: Indem meine Rechtsanwälte mich in ihrem Eifer zufriedenstellen wollen, herausfinden wollen, was ich hören will, stoße ich ständig auf meine eigene Visage. Das mag ich nicht. Und das bringt auch nichts.

Izakov: Ich verstehe.

Seinfeld: Übrigens, wenn sie dich stören...

(Seinfeld bezieht sich auf die Menschenpuppen.)

Seinfeld: In der Rechtsabteilung haben sie damit Bowling gespielt, ohne böse Absicht. Es kann sein, dass einige fehlen, verloren gegangen... gestorben sind.

Nur Spaß, verehrter Rechtsanwalt. Nur Spaß. Wenn
dieser Realismus dich bei deinen Überlegungen
stört... entfernen wir ihn...

**(Seinfeld nimmt die tablettartige Vorrichtung mit den Menschenpuppen
und geht ab.)**

Ein verführerisches Angebot

(Ulysses kommt.)

Izakov: Ich habe einen exzellenten Deal für Sie ausgehandelt.

Ulysses: Einen Deal?

Izakov: Ich leiste nicht wenig unentgeltliche Arbeit als Pflichtverteidiger, daher sind mir Fälle bekannt. Und das hier ist ein äußerst großzügiger Deal. Es war nicht einfach, ihn der Anklage abzurufen.

Ulysses: Nicht nötig. Der Richter wird mich sicherlich freilassen... es geht ja um nichts... Oder ist es vielleicht eine Richterin?

Izakov: Ein Richter.

Ulysses: Er wird gleich sehen, mit wem er es zu tun hat.

Izakov: Mit wem hat er es zu tun?

Ulysses: Mit einem Lehrer. Das habe ich Ihnen gesagt. Ich bin Lehrer für Literatur. Bücher. Abends wird der Herr Vorsitzende sicherlich irgendein Buch aufschlagen, das hoffe ich für ihn. Wie soll er sonst zu Gericht sitzen? Sich Menschenkenntnis aneignen?... Mögen Sie den Geruch neuer Bücher, Rechtsanwalt Izakov?

Izakov: Das Gericht kann sie die Härte des Gesetzes spüren lassen und eine Gefängnisstrafe fordern, darüber hinaus kann noch in zahlreichen anderen Punkten Anklage erhoben werden. Das kann äußerst unangenehm werden...

Ulysses: Aber ich bin nicht...

Izakov: Aber dazu ist das Gericht befugt! Und zweitens, was gibt's da zu diskutieren? Sie haben eine Straftat begangen.

Ulysses: Ich bin kein Verbrecher.

Izakov: Dem Gesetz nach haben Sie eine Straftat begangen und Sie sind strafmündig.

Ulysses: Ihre Sprache macht mir Angst.

Izakov: Das tut mir leid. Das ist die Sprache der Tatsachen. Sie ist nicht so poetisch wie {die} Ihre. Sie ist gleichgültig. Und ich gebe zu – sie ist begrenzt. Aber so ist das mit dem Gesetz. Die Anklage hat eingewilligt, Ihnen nicht den Prozess zu machen, wenn Sie sich Ihrerseits verpflichten, von einem erneuten Versuch, nach Gaza zu gelangen, Abstand zu nehmen. Um Gegenzeichnung wird gebeten. Und noch mal im Klartext – wenn Sie nicht zustimmen, werden die Sie unter die Erde bringen.

(Schweigen.)

Als Ihr Rechtsanwalt rate ich Ihnen, in den Deal einzuwilligen.

Unterschreiben Sie, dass Sie in der Sache aufgeben.

(Schweigen.)

Izakov: Wozu brauchen Sie das? Wozu bleiben Sie hartnäckig? Ich habe gehört, dass Sie Modelle bauen. Und auch Ihr Floß aus Flaschen konstruiert haben. Das ist schön. Ein Modellbauer.

(Schweigen.)

Ulysses: Ich kann nicht... Wenn ich einwillige, werde ich eine Episode. Ein unbegründeter Zwischenfall. Eine Laune. Doch ich will etwas Ernstzunehmendes sagen. Sie können Menschen nicht am Lesen hindern. Das ist genauso furchtbar, wie ihnen kein Essen zu geben.

(Schweigen.)

Izakov: Nun gut.

Ulysses: Nun gut?

Izakov: Sie beziehen Position. Sie haben etwas zu sagen. Das kann man würdigen. Sie spielen nicht. Das kann auch der Richter würdigen.

Ulysses: Vor einem Moment haben Sie mir noch nahegelegt, diesen Deal zu unterschreiben...

Izakov: Ich lege Ihnen nahe, zu unterschreiben, da es der einfache Weg nach Hause ist und Sie sich schon einmal dafür entschieden haben.

Ulysses: Dafür entschieden habe?...

Izakov: Sie haben sich dem psychiatrischen Gutachten nicht widersetzt. Einer, der von seiner Weltanschauung durchdrungen ist, wäre nicht damit einverstanden, als Geistesgestörter wahrgenommen zu werden. Nun beharren Sie jedoch auf Ihrem Recht. Sie haben ein Gesetz übertreten und Sie sind bereit, den Preis zu zahlen. Sie wollen, dass über Sie gerichtet wird. Das ist eine Entscheidung, das ist ein Wille. Auch wenn er eigenartig wirkt, ist er authentisch.

Ulysses: Sie wissen es zu würdigen.

Izakov: Ja.

(Ulysses will Izakov umarmen, der schreckt jedoch vor ihm zurück.)

Izakov: Nicht doch. Nicht doch. Das ist überflüssig.

Ulysses: Verzeihung.

Izakov: Ich verstehe es immer noch nicht... Was haben Sie mit diesem Sumpf zu schaffen – mit Gaza?

Ulysses: Ich gebe der Leidenschaft Nahrung. Ich bin der Wind, der am Strand die Drachen steigen lässt.

(Ulysses geht ab.)

Izakov wendet sich an Choresch

(Choresch kommt.)

Choresch: Hast du darüber nachgedacht... auch wenn es sich für dich bestimmt so anhört... und gegen deinen Willen ist... deine Zustimmung zu geben?

Izakov: Zustimmung wozu?

Choresch: In dem Kleid zu singen? Was kann schon passieren? Sie werden deine Knie sehen. Vielleicht wird die Richterin Carlebach sie sehen und feuchte Schlüpfers bekommen. Wieso denn nicht? Warum kann man dieses Lied nicht als albernen Scherz auffassen, über den nie wieder ein Wort fallen wird...

Izakov: Rede keinen Quatsch.

Choresch: Das ist wie ein Auftritt vor Gericht. Wie eine Vorstellung. Ein Spiel. Das bist nicht du. Du bleibst außen vor... darin besteht doch unser großes Vergnügen, etwa nicht?

Izakov: Wie?

Choresch: Das sind doch nie wirklich wir. Manchmal sehe ich mir selbst dabei zu, wie ich mich spiele. Die Stimme hebe. In der Robe spiele... Und dann ruhe ich mich aus.

Izakov: Dir fällt es einfach leichter. Du hast den Körper, das Talent dazu. Du bringst die Sache spielend herüber... Schlag ihr doch vor, dass du für mich singst. Du hast Energie. Und es passt zu dir. Du wirst noch Spaß daran haben.

(Schweigen.)

Choresch: Klar kann ich tanzen, Izakov. Mit Vergnügen.
Richtiges Vergnügen würde es mir allerdings
machen, wenn du mich zum Senior-Partner ernennst.
Mit fünfunddreißig Prozent.

Izakov: Zum Senior-Partner...

Choresch: Mit Shirazi, denke ich, habe ich gezeigt, was ich
kann. Im letzten Quartal habe ich über die Hälfte der
Einnahmen eingefahren.

Izakov: In der Kanzlei gibt es Leute, die nicht wissen, was
sie von deinem Hintergrund halten sollen.

Choresch: Ich besorge Aufträge. Ich bin Profi.

Izakov: Sie sind unsicher, ob du dich an die ethischen
Grundsätze eines Juristen hältst, wenn es um deine
ehemaligen Freunde geht. Die unter Umständen nach
wie vor deine Freunde sind? Wie unabhängig bist du,
Choresch?

Choresch: Ich baue keinen Scheiß. Ich investiere. Ich habe
Ambitionen. Ich erkenne Chancen und weiß
Chancen zu nutzen. Ich habe Stil. Ich bin, was
gerade angesagt ist.

(Schweigen.)

Choresch: Ich bin angesagt... Und es gibt welche, die halten
mich nicht zuletzt für einen geilen Typ.

Izakov: Einen geilen Typ.

Choresch: Fünfunddreißig Prozent.

Izakov: Zwanzig Prozent, und selbst das wird ohne Aufschrei
nicht durchgehen.

Choresch: Fünfundzwanzig Prozent. Nicht ein Schekel weniger.
(Schweigen.)

Izakov: Du bist ein guter Rechtsanwalt, Choresch.

Choresch: Danke.

Izakov: Ich würde es begrüßen, wenn du mit ihr redest.

Choresch: Mit wem?

Izakov: Mit Nuchi.

Choresch: Worüber?

Izakov: Über das Kleid. Das Lied. Die Knie. Ich weiß das zu würdigen.

Choresch: Wenn dir daran liegt.

Izakov: Das tut es... sehr sogar.

Ende von Teil 1.

.Izakov und Ulysses. Das dritte Mal

(Izakov, Ulysses. Dunkelheit.)

Izakov: Sind Sie hier?... Hören Sie mich?

Ulysses: Ich freue mich sehr, dass Sie gekommen sind.

(Licht.)

Izakov: Sind Sie krank?... Ist mit Ihren Augen etwas nicht in Ordnung?

Ulysses: Manchmal machen die hier das Licht aus. Jetzt, zu Ehren Ihres Besuches, scheint wieder die Sonne. Ein Lichtstrahl von Wohlstand. Wissen Sie, in der Dunkelheit entfalten die Gedanken sich, entziehen sich jeglicher Form, bis einem das Denken schließlich unmöglich wird...

Izakov: Das ist ja unerträglich! Sie sind immer noch in U-Haft. Es ist noch nicht mal über das Strafmaß verhandelt worden. Die Dunkelheit – das ist Misshandlung!

Ulysses: Aber es lässt sich gemütlich wichsen. Empfehlenswerte Sache. Ich mache es ständig, überflute damit den Trübsinn der Finsternis, vergesse, dass der Richter mich für schuldig erklärt hat... Ich freue mich wirklich, dass Sie gekommen sind.

Izakov: Nein. Ich kann die Dunkelheit nicht hinnehmen. Ich werde mit dem Vorgesetzten sprechen.

Ulysses: Nein, diese Leute, meine Sicherheitsleute, die heldenhaften Wächter, die tagtäglichen Gefängniswärter, das sind gesetzestreue Leute... Bestimmt ist es nur eine Strompanne.

(Izakov legt einen Schokoriegel hin.)

Izakov: Schokolade.

Ulysses: Die wird man mir wegnehmen.

Izakov: Nein. Wird man nicht. Ich habe es ja gesagt – ich werde mit den Wärtern reden. Ich kümmere mich darum, dass sie Ihnen die Schokolade nicht wegnehmen. Haben Sie inzwischen von jemandem Besuch bekommen? Von Ihrer Frau?

Ulysses: Wir haben uns schon vor Jahren getrennt.

Izakov: Essen Sie. Essen Sie. Haben Sie sich nach Ihrer Entlassung aus dem Schuldienst getrennt? Soweit ich verstanden habe, sind Sie als Lehrer mit dem System nicht klargekommen.

Ulysses: **(Bezieht sich auf die Schokolade.)** Die ist gut. Süß. Wie Vogelzwitschern.

(Schweigen.)

Izakov: Ich habe von Ihrem gemeinsamen Kind erfahren. Omer. Können Sie mir von ihm erzählen?

(Schweigen.)

Izakov: Omer war von Geburt an in hohem Grad geistig behindert. Die Betreuung fiel überwiegend Ihnen zu, da Dalia, Ihre Frau, der Sache nicht gewachsen war. Hände und Füße, die sich unkontrolliert bewegen, sich krampfartig winden. Sie haben ihn gefüttert, ihm die Windeln gewechselt. Ich habe keine Kinder, aber ich habe solche Fälle gesehen. Ich kann mir eine Vorstellung davon machen – wie ihm die Spucke läuft, ihm die Pupillen wegrutschen. Tag für Tag. Das ist hart. Das muss hart sein.

(Schweigen.)

Izakov: Er ist erstickt, als er sechs war. Der Kummer. Der Kummer um die Kinder. Ich habe keine Ahnung, wie man das erträgt, einen Schmerz dieser... Eine Narbe fürs Leben, das ist mir klar. Ich denke, wir sollten es bei der Verteidigungsrede verwenden, um Strafmilderung zu erreichen. Ich möchte es verwenden. Denn es bleibt... fürs ganze Leben.

Ulysses: Fürs Leben. I-I-I, Izakov, Izakovitz, was probieren Sie da, hm?

(Steht auf.)

Ulysses: **(Imitiert Izakov.)** Hohes Gericht! Die Psychologen haben entschieden, dass der Angeklagte unter Umständen nicht verrückt ist, aber seine Lebensgeschichte einem das Herz zerreißt. Und ich sage **(wieder er selbst)**, Hohes Gericht, mein studierter Freund, der Verteidiger, verzeihe mir: Scheiß auf meinen psychologischen Lebenslauf, der hat nichts mit Gaza zu tun. Gar nichts! Und Hohes Gericht, lassen Sie bitte im Protokoll vermerken, dass ich gegen den Versuch protestiere, bei jeder Sache nach psychologischen Ursachen zu suchen. Auch in der Kehle eines erstickten Kindes, das nie eine Sünde begangen hat und von nichts Kenntnis hatte. So machte er es. So machte es Omer immer. Jahrelang! So !... So!...

(Windet seine Finger ineinander, während er den Kopf hin und her wirft.)

Ulysses: Was soll das bedeuten? Nichts. Ein leeres Gehirn.
Irrelevant.

(Er kann sich nur schwer beruhigen.)

Izakov: Was würde Ihre Frau Dalia wohl dazu sagen.

Ulysses: Wieso Dalia? Interessant wäre, was Wenitschka dazu sagen würde! Er würde geradeheraus sagen – gib auf, Ulysses. Was bist du so stur? Ein totes Kind ist eine gute Ausrede für Seele und Gewissen. Wieso nicht? Hauptsache, du kommst da raus.

Izakov: Wenitschka. Ein Freund von Ihnen? Hat er Sie besucht?

Ulysses: Mein literarischer Freund Wenitschka Jerofejew! Er würde sagen – gib auf. Trink Koriander-Wodka, trink Klarlack, trink Benzin, sei sturzbetrunken wie ein Schwein. Steig mit mir in den Zug nach Petuschki und sieh Dinge, die du noch nie gesehen hast. Sei nicht so stur. Gib auf. Hör auf die Engel, denn die sagen, das Leben sei ohnehin nichts Besonderes. Iss ein belegtes Brot, damit du dich nicht übergeben musst und mach dich auf den Weg.

Izakov: War schon ein Arzt bei Ihnen?

Ulysses: Wozu ein Arzt? Wenn der junge Arzt Alexei Turbin käme, könnte ich mich dafür begeistern. Dann würde sich das Leben zu voller Blüte entfalten.

Izakov: Ich würde es dennoch begrüßen, wenn ein Arzt Sie sich mal ansehen würde.

(Schweigen.)

Izakov: Warum hören Sie nicht auf Ihren Freund, auf Wenitschka? Eine Zugfahrt mit ihm scheint eine lustige Sache zu sein, nicht? Mit Engeln zu reisen. Zu trinken. Ein Leben, in dem es weniger ernst zugeht.

(Schweigen.)

Izakov: Ich denke, dass Menschen komplex genug sein können, um innere Widersprüche wie die Ihren in sich zu bergen. Sie begehen keinen Verrat an Ihren Ideen, wenn Sie sagen: ‚Bis hierhin und nicht weiter. Ich habe das getan. Nun belasse ich es dabei. Ich bitte um die Gnade des Gerichts.‘ Das ist geradezu menschlich.

Ulysses: Sie helfen mir nicht. Sie helfen nicht!

(Schweigen.)

Ulysses: Nicht, dass ich frei von Angst wäre, Izakov. Ich war noch nie hinter Gittern...

(Ulysses geht ab. Izakov nimmt an der Seite Platz.)

Wer singt im pinkfarbenen Kleid

(Nuchi öffnet Choresch die Tür.)

Choresch: Wenn Sie wollen, dass die Kinder wirklich lachen, dann geben Sie mir den Auftritt. Ich bin Schauspieler. Ich bin immer Schauspieler. Stellen Sie sich vor, wie verführerisch das Kleid bei mir aussieht. Stellen Sie sich meine Knie vor. Die Schulter. Das flüchtige Lächeln an die Eltern, die Gäste. Die Kinder. Sie werden kreischen. Selbst Richterin Samucha presst die Beine zusammen, wenn sie mich erblickt. Und das ohne Kleid. Nehmen Sie mich.

Nuchi: Haben Sie mit ihm gesprochen? Hat er Sie geschickt? Hat er zu Ihnen auch gesagt, dass er sterben wird?

Choresch: Er ist sichtlich erschüttert.

Nuchi: Das mit dem Sterben kann er nicht so gemeint haben. Solche Worte passen nicht zu ihm.

Choresch: Nehmen Sie mich. Ich überstehe die Sache schmerzfrei.

Nuchi: Für einen Rechtsanwalt tun Sie eine Menge.

Choresch: Küssen kann ich auch...

Nuchi: Ich denke nicht.

Choresch: Frau Izakov, uns allen ist klar, dass das Beharren auf diesem Unsinn, auf diesem flüchtigen Gedanken, nicht rational ist. Hier geht es um ein Bedürfnis der anderen Art. Ich schlage vor, die Sache aufzugeben.

Nuchi: Weiß er, dass Sie sich damit an mich wenden... Tun Sie es in seinem Namen?...

Choresch: Ich werde den Platz von Rechtsanwalt Izakov auf der Bühne einnehmen. Es wird Gelächter geben, die Eltern werden Tränen vergießen, und danach läuft alles seinen gewohnten Gang.

Nuchi: Würden Sie wohl von hier verschwinden?

Choresch: Also wirklich, Frau Izakov! Wir sind Leute, die arbeiten. Während Sie sich darum kümmern, dass für ein Kind ein Katheter gespendet wird, verpasst Ihr Mann ganz Gaza einen Einlauf. So sieht das reale Leben aus, meine Dame. Haben Sie doch ein wenig Achtung vor dem realen Leben.

Nuchi: Was mischen Sie sich überhaupt ein?

Choresch: Warum belästigen Sie ihn, gehen ihm auf die Nerven...

Nuchi: Mir geht es nur um einen Auftritt vor Kindern!

Choresch: Kinder, Kinder. Die ganze Zeit über – Kinder. Kinder! Rechtsanwalt Izakov hat an Kindern kein Interesse, weder an seinen noch an anderen. Machen Sie mal die Augen auf – Sie haben doch nicht mal welche.

(Nuchi verpasst Choresch eine Ohrfeige.)

Choresch: Warum nicht? Völlig zu Recht eben nicht. Ich sag's ja immer wieder – wozu Kinder in die Welt setzen? Wir ersticken sowieso alle. Die Ozeane werden zehn Stockwerke über uns plätschern. Uns werden die Fische um die Ohren schwimmen. Daher muss es nicht sein.

Nuchi: Du kleiner Scheißkerl, du Abschaum!

Choresch: Mal unter uns, wenn du nicht mit ihm verheiratet wärst, was hättest du dann, Nuchi? Mal unter uns. Was hast du ohne ihn, außer der Leere, die dich innerlich zerfrisst? Lass mich statt ihm auftreten, und ihr werdet an meiner Tafel speisen wie im Paradies.

Nuchi: Aufzugeben kommt für mich nicht in Frage.

Der Eimer ist umgekippt

(Ulysses)

Ulysses: Der Eimer ist umgekippt.

Ich erstatte Mitteilung, dass der Eimer umgekippt ist. Die Scheiße treibt dahin. Ist mit der Pisse umgekippt... Vielleicht kümmert's euch nicht, aber der Eimer ist umgekippt!... Hört ihr mich? Dieser Gestank! Wie der in die Nase kriecht! Vielleicht meint ihr, ein Mensch könnte den Gestank seiner eigenen Scheiße ertragen. Ihr habt garantiert Erfahrung. Aber das stimmt nicht, es ist nicht auszuhalten. Die Zeit vergeht und das Material, die Scheiße, mutiert zu etwas Fremdartigem, Eigenständigem. Ich kann mich selbst kaum riechen! Ich bitte euch, wer immer da sein mag. Hallo! Hallo!!...

Ich weiß, dass ihr mich hört. Bestimmt überwacht ihr mich per Kamera... fast ohne Licht. Vielleicht mit Infrarot? Porno-Zeus?

Oder der geile Humbert?... Das interessiert euch nicht?!

Sie wird euch packen, diese Geilheit. Die Geilheit von Humbert. Lolitas Humbert... sie hat auch gestunken, hat sich nicht gewaschen... es wird euch packen. Geilgewordene Geilheit. Giga-Geilheit. Hört ihr? Ich musste entscheiden, ob *Lolita* für Gaza geeignet ist. Lolita, trotz allem. „Flaumige kindliche Möse auf Strandbesuch im Nahen Osten“... Ich

wusste nicht, wohin es mich in Gaza verschlagen würde und an wen ich gerate. Ein Elternabend am Gymnasium? Wie sollte ich denen die Hotelfickerei vermitteln? Ein russischer Schriftsteller, eine europäische Figur, inzwischen Amerikaner, lümmelt im Bett herum und treibt seine Machenschaften mit Lolita. Lo, Lo, Lo, Lolita, die amerikanische Jungfrau. Und wen erblickt man eigentlich im Bett? Die gesamte russische Literatur kann es kaum erwarten, diese oberflächliche, wundervolle Amerikanerin zu ficken, die herumnörgelt, sich was einbildet, Lo Lo Lolita, mit dem Kaugummi im Mund, die Coca-Colita. Doch stellt euch vor, worüber sich der geile Hum-Bert, dieser Dumm-Bert, in jener bedeutsamen Nacht klar wird? Das Mädchen mit der flaumigen Möse ist gar keine Jungfrau! Irgendein amerikanischer Junge, so ein Charly, aus irgendeinem beschissenen Sommercamp, hat seinen Anstandsbesuch vor ihm gemacht und ihm die Trophäe weggeschnappt. Ein Fiasko. Da ist für Hoffnungen kein Raum. Die russische Literatur schickt die amerikanische Schlampe unter die Dusche.

(Schweigen)

Ulysses: Nun, dieses Buch ist sicherlich nicht für Gaza geeignet... ich habe Lolita nicht mitgenommen. Lolly-Lolita...
Für einen Moment bin ich abgehoben... für einen Moment habe ich den Gestank vergessen... alles war

möglich... für einen Moment habt ihr mir zugehört,
und nun weiß ich wieder nicht, ob ihr mich hört,
ob ihr überhaupt hier seid, oder ob ihr es nicht seid,
vielleicht habt ihr nie existiert... jetzt ist wieder nur
dieser Gestank...

Hallo!!... Der Eimer ist umgekippt! Hallo! Nun
gut. Ich erstatte also Mitteilung, dass der Eimer
umgekippt ist.

Seinfeld zum zweiten Mal

Seinfeld: Ich bin dennoch der Ansicht, dass wir mit unseren Puppen arbeiten sollten.

Izakov: Das ist überflüssig.

Seinfeld: Ich möchte, dass du immer die Menge vor Augen hast, sonst ist es eine leblose Angelegenheit...

Izakov: Lass das mit den Puppen. Äußere dich zu den Fakten. Den Daten. Den Tatsachen!

Seinfeld: Worum es hier prinzipiell geht, wird keiner erfassen...

Izakov: Ihr bringt täglich hundertzwanzig Lkws mit Versorgungsgütern nach Gaza. Welche Menge reicht deiner Meinung nach für eine normale Existenz aus?

Seinfeld: Nicht weniger als tausend Lkws täglich. Mit hundertzwanzig vermitteln wir jedoch ein bürgerliches Bild von Stabilität und Kontrolle. Beispielsweise erlauben wir keinen Zement... Die Wahrheit ist, dass wir nach Gaza einführen, was unseren Landwirten in den Kram passt und für sie rentabel ist. Jede Menge Kaufleute machen dabei ein Riesenvermögen. Wie immer. Kaufleute haben stets an Kriegen verdient... aber das ist alles Schwachsinn. Darüber willst du reden?

Izakov: Das ist kein Schwachsinn, das ist eine Frage der Proportionen. Lass uns mit den Daten weitermachen.

Seinfeld: Du willst Daten? Prognosen über die durchschnittliche physische Beeinträchtigung

sind viel debattiert worden. Körpergröße, Unterernährung, sinkende Lebenserwartung. Verlust an Muskelmasse.

Die Sterblichkeit von Säuglingen und Kleinkindern. Die Sterblichkeitsrate bei chronischen Krankheiten, es wurde diskutiert, mit welchen epidemischen Ausbrüchen zu rechnen ist... Ich bin vor allem neugierig, in welchem Maße sich die Notlage auf die Gehirnstruktur auswirkt. Auf das Vorstellungsvermögen zum Beispiel. Da bin ich sehr neugierig. Ich denke übrigens, dass in dem Zusammenhang dein Klient, wie heißt er doch gleich?

Izakov: Ihr nennt ihn – Ulysses.

Seinfeld: Ulysses auf Flaschen. Ich halte ihn für gefährlich. Nicht zufällig sind wir bei ihm hartnäckig... wie viel hat er vor Gericht bekommen? Wie lautete das Urteil?

Izakov: Ein halbes Jahr... komm zurück zu den Tatsachen. Den Unterlagen.

Seinfeld: Wir haben darüber diskutiert, an welchem Punkt der Grafik, die ihre Verschlechterung darstellt, man uns höchstwahrscheinlich wegen Verbrechen gegen die Menschlichkeit anklagen wird.

Izakov: Es ist durchaus angebracht, dass ihr im Stab eurer Arbeit nachgeht, doch sind das reine Spekulationen über die Zukunft.

Seinfeld: Brauchen wir die nicht? Exakt das wird schließlich eintreten!

Izakov: Das Gesetz befasst sich nicht mit dem, was eintreten oder nicht eintreten wird. Komm zurück zu den Tatsachen.

Seinfeld: Du willst Tatsachen? Ich gebe dir Tatsachen! Der Gazastreifen ist weltweit der Ort mit der höchsten Bevölkerungsdichte. Auf einem kleinen Gebiet wohnen anderthalb Millionen Menschen, meiner Einschätzung nach mehr, aber wer zählt sie?... Bei ihrer Geburtenrate werden sie sich in den nächsten zehn Jahren verdoppeln. Und ihre Geburtenrate ist steigend. In dreißig Jahren, schätze ich, werden dort circa acht Millionen Menschen leben, womöglich zehn. Kannst du dir das vorstellen, Rechtsanwalt Izakov?... Du kannst es, aber du willst es nicht? Tatsachen! Wir riegeln Gaza von allen Seiten ab und dennoch wird es nie verschwinden. Es wird nicht im Meer versinken. Stell dir zehn Millionen Menschen vor, die nicht herauskönnen, die sich kaum rühren können, infiziert sind, in ihrem Schweiß schmoren, hungern, dahinsiechen, kopulieren, sich aneinanderdrängen, bis die Haut des einen zur Haut des anderen wird und sie zu einem Fleischbrei verschmelzen, der weder Anfang noch Ende hat, stell dir vor, wie ihre Exkremete in reißenden Strömen fließen... Das willst du dir nicht vorstellen, wie, Rechtsanwalt Izakov? Das willst du nicht wissen. ‚Das ist eine Frage der Proportionen‘, sagst du und tust dir die Toast-Krümel vom Mund.

Izakov: Sag mal, was willst du von mir?

Seinfeld: Weich nicht aus! Sitz nicht länger auf der Tribüne herum, du bist kein Zuschauer! Stell dir vor, wie dieser Menschenbrei bis an den Rand der Schüssel quillt, bis an den Trennzaun, an die Grenze und dann zu uns herüberschwappt. Ihre Angst wird sie nicht mehr aufhalten. Ob sie leben oder sterben macht für sie keinen Unterschied mehr. Und sie kommen und überrennen uns, und was dann, Rechtsanwalt? An der Grenze schieße ich auf sie, dass es nur so ballert, und vielleicht stehen meine Kinder mir zur Seite, und vielleicht auch deine, und wir schießen, und immer mehr von ihnen kommen und überwältigen uns, und wir feuern immer weiter unsere Schüsse ab. Stell dir die Massen vor, Rechtsanwalt. Hunderte, Tausende, Millionen? Wie viele? Wie lange? Die Sonne wird stillstehen. Und was ist mit dem Gesetz? Was hat es uns in der Hölle anzubieten?

Izakov: Du bist gar nicht auf der Suche nach Rechtsberatung. Du bist auf der Suche nach Gott!

Ende von Teil 2.

Im Angebot: ein pinkfarbenes Kleid und ein Lied

(Nuchi, Izakov kommt mit einem kleinen Blumenstrauß und hält ihn Nuchi hin.)

Izakov: Reden wir nicht?

Nuchi: In Möhren soll viel Beta-Carotin sein, habe ich gehört, das ist für Kinder gut, gesund, habe ich gehört.

Izakov: In Möhren.

Nuchi: In Möhrensaft, Gesundkost. *Der grüne Koch* übernimmt das Catering, das Dessert kommt von *Miri Picard*, es heißt, Deutsch, der Saxofonist, würde spielen, als hätte er Honig gekostet, und du wirst nach ihm auftreten.

Izakov: Das ist keine gute Idee, Nuchi.

Nuchi: Du hast Choresch zu mir geschickt, Schuli.

Izakov: Es tut mir leid. Das ist keine gute Idee.

Nuchi: Wieso?... Wieso nicht?

Izakov: Ich habe keine Zeit für diesen Quatsch. Lade die Leute wieder aus.

Nuchi: Nur ein Mal für mich. Mach es für mich.

Izakov: Ich singe nicht vor anderen Leuten.

Nuchi: Früher hast du gesungen. Früher hast du sogar getanzt.

Izakov: So ein Quatsch!

Nuchi: Früher konntest du mich sogar zum Lachen bringen.

Izakov: Wieso kapierst du denn nicht, wie dämlich das ist?!

Nuchi: Stimmt. Stimmt. Vielleicht ist es eine Idee, die mich plötzlich aus dem Nichts überfallen hat. Sie hat keine großartige Bedeutung. Ein kleiner Piepslaut, aus Luft

geboren. Was ganz und gar Albernes. Na und? Na und? Fünf Minuten für mich.

Izakov: Ihr habt Scheffer eingeladen. Er ist Richter am Bezirksgericht. Wenn ich vor ihm in einem pinkfarbenen Kleid singe, wird er nicht mehr dazu imstande sein, meiner Verteidigungsrede zu folgen. Mein Lied in diesem Kleid wird seine Ohren verplomben. Kapiertst du wirklich nicht, wie bescheuert diese Idee ist?

Nuchi: Sinn für Humor, Schuli. Den hast du verloren.

Izakov: Diesen Sinn für Humor kann ich nicht ausstehen. Seht mal, wie dieser Mann sich zum Narren macht. Klammert sich an eine Idee, die ihm eines schönen Nachmittags gekommen ist, an dem er wohl nichts zu tun hatte... als in der Nase zu bohren... als ... es gibt nicht mal ein „als“ für diese Sache, denn er ist nicht er selbst, diese Idee ist, ist... ein Omelett. Einfach ein Omelett.

Nuchi: Deine Ernsthaftigkeit hat so dermaßen viel Tragweite, denn jede Sache hat eine Bedeutung und ist der Kritik ausgesetzt. Und die Liebe ist eine Sache und keine andere, und ich weiß, und ich habe recht, und ich bin ich, denn es gibt kein ich, ohne ich. Und ich schlief mit ich und ich brachte ich auf die Welt und ich floh vor ich und ich brachte ich um, bis die Flut kam und das ganze ich im Schlamm ertränkte!

(Sie geht ab. Izakov ruft ihr nach.)

Izakov: Nuchi... ich liebe dich sehr, Nuchile... Nuchi... Nuchinka... Nuchnuch... Nuch... Nu...

Bei Ulysses. Der Zyklop sieht zu

(Ulysses steht mit einem kleinen Koffer da, will losgehen.)

Ulysses: Auf geht's! Vorwärts!

(Schweigen.)

Ulysses: Wärter! Ich bin soweit. Wärter! Vorwärts!

(Schweigen.)

Ulysses: Ihr lasst es euch nicht nehmen, mich noch ein wenig hinzuhalten? Das ist euer mickriges Recht. Euer letztes Recht? Ihr werdet meinen Willen nicht brechen. Ein halbes Jahr in Haft! Und ich bin auf den Beinen. Ein halbes Jahr! Und ich hab mich im Griff. Mein Rechtsanwalt wartet draußen!

(Schweigen)

Ulysses: Zunächst einmal plane ich einen Besuch bei Cookie. Sie ist ein wenig teuer, doch mit ihr ist es unkompliziert... Sie bringt mich in Wallung. Ich glühe. Vorwärts! Auf geht's!

(Rechtsanwalt Izakov kommt.)

Izakov: Lassen Sie uns kurz zusammensetzen.

Ulysses: Draußen. Lassen Sie uns draußen reden. In der Sonne! Im Wind! Ich wäre Ihnen dankbar, wenn wir am Strand haltmachen könnten...

Izakov: Setzen Sie sich. Setzen Sie sich einen Moment.

Ulysses: Zuckerrohr lutschen, den Sand spüren... den Sand...

Izakov: Der Richter hat entschieden, Sie für ein halbes Jahr in Polizeigewahrsam zu nehmen. Es tut mir leid. Setzen Sie sich. Sie sollten sich besser setzen.

(Izakov setzt sich. Ulysses bleibt stehen.)

Izakov: Für einen Polizeigewahrsam ist kein Prozess erforderlich. Polizeigewahrsam ist ein schwarzes Loch. Das ist eine Sache, die Sie der Willkür des Staates preisgibt. Es sind Maßnahmen für den Fall des Notstands. Im Wortlaut heißt es, dass Sie erneut den Versuch unternehmen werden, nach Gaza vorzudringen, sobald Sie sich in Freiheit befinden. Es wird davon ausgegangen, dass ein neuerlicher Versuch tödlich für Sie endet. Der Polizeigewahrsam soll Sie vor sich selbst schützen, so interpretiert man den Sachverhalt. Sollten Sie einen erneuten Versuch unternehmen, wird man auf Sie schießen.

(Schweigen.)

Izakov: Mir ist zugesichert worden, dass der volle Eimer nicht länger als einen Tag hier stehen wird. Was die Beleuchtung angeht, will man sich zu nichts verpflichten. Sich das Recht vorbehalten, unberechenbar zu sein.

In psychischer Hinsicht sollen Sie weiterhin unter Druck gesetzt werden. Ich will versuchen, an der Sache dranzubleiben und Berichte anfordern, wie Sie sich fühlen.

(Schweigen)

Izakov: Wie fühlen Sie sich?

Ulysses: Wie ich mich fühle? Jetzt? Wie ich mich?... Sehr schwer zu sagen. Das fällt mir sehr schwer... Ich falle auseinander... Ich bin nicht hier...

(Schweigen)

Ulysses: Ich würde mir wünschen, dass mich einer in den Arm nimmt. Dass mich einer in den Arm nimmt...

(Schweigen)

Ulysses: Ich habe nicht viel Kraft... Ich war nie... Wie starb mir... Aber ich muss auf die Beine kommen... Ich biete jetzt keinen guten Anblick. Ich muss mich zusammennehmen.

Izakov: Oder in der Sache aufgeben. Denn Sie haben die Wahl. Man setzt sie auf freien Fuß, wenn Sie unterschreiben, dass Sie nie wieder versuchen, nach Gaza vorzudringen. Binnen einer Stunde sind Sie mit mir draußen. Ich habe einen ziemlich komfortablen Wagen. Wir legen eine CD ein. Halten am Strand. Sie können Eis essen...

Ulysses: Oder ich könnte mich mit Cookie treffen.

Izakov: Cookie? Ihre Freundin?

Ulysses: Nicht exakt Freundin. Das ist nicht exakt ihr Beruf. Ah! Cookie... mon amour, Cookie. Ich werde zu dir getragen wie Mitya Karamasow, als er im Galopp zu Gruschenka unterwegs ist, Kutscher, treib die Pferde an! Wovor hast du Angst?

Izakov: Kommen Sie, unterschreiben Sie und wir ziehen einen dicken Strich unter die Sache.

Ulysses: Die Pferde schwitzen, die Luft klirrt vor Kälte, und was wird dort sein? Bei Gruschenka? Lieben oder sterben? Oder? Die Räder rollen weiter. Und dann? Mitya, was ist? Was wird sein? Weiter. Weiter. Das Leben ist jetzt. Lebe im Jetzt. Und nun? Und nun?...

Izakov: Genug! Es reicht! Unterschreiben Sie die Vereinbarung und fertig! Hören Sie auf, mit all diesen Worten herumzuspielen. Es reicht.

Ulysses: Herumzuspielen?

Izakov: Mit den Worten, den Worten! Genug damit, Ihr Leben für etwas derart Bedeutungsloses wegzuwerfen... sinnlos... Verzeihen Sie mir!

Ulysses: Sie sind wütend auf mich.

Izakov: Wer will heute überhaupt lesen? Wen kümmert Literatur? Und noch dazu russische? Ausgerechnet Gaza? Sagen Sie mal, wo leben Sie denn?

Ulysses: Sie sind wütend auf mich.

Izakov: Hören Sie auf, eine Parodie zu sein, eine ausgelöschte Spezies, für die sich keiner interessiert und von der keiner weiß. Ihre Anonymität ist absolut. Die Galerie ist leer. Es gibt keinerlei Protestbewegung, keinerlei Echo, der Platz ist leer. Gehen Sie nach Hause! Hören Sie auf, sich zu quälen, und hören Sie auf, meine Zeit zu vergeuden. Gehen Sie nach Hause!!

(Schweigen)

Ulysses: Jeden Tag will ich nach Hause. Jeden Tag muss ich mich davon überzeugen, dass ich nicht... nicht sinnlos existiere. Und Sie sagen mir hier und jetzt, dass ich sinnlos existiere?!

Izakov: Nun gut...

Ulysses: Noch vor einem Moment war ich am Ende. Der Todesmarsch war schon zu hören. Doch nun ist es

schon ein wenig besser. Mit Mitya, den Turbins, den Pferden, egal... ein wenig besser – aber sinnlos?

Izakov: Was für eine Verschwendung...

Ulysses: Warum darauf beharren? Warum? Ich weiß nicht, warum... helfen Sie mir, Izakov. Vielleicht doch nach Hause?... Aber warum soll man den Leuten in Gaza nichts zu lesen geben?... Sagen Sie mir das. Papier bekommen sie nicht. Schreiben lässt man sie nicht. Die Hausaufgaben machen sie auf zerrissenen Plakaten... Lernen. Kinder. Träumen. Sich Dinge vorstellen... Wenn ich darüber nachdenke, nimmt mir das die Luft... Was heißt das, nicht lesen zu dürfen? In den Verstand vorzudringen, die Gedanken auszumerzen, sie zum Schweigen zu bringen. Leere, abgestorbene Hülsen aus ihnen machen? Millionen von Menschen. Was für eine geniale Fabrik. Eine Maschine, die Nicht-Menschen produziert. Geistlose Würmer... Wen kümmert's?... Das nimmt mir die Luft. Ich bin eine Parodie?... Sagen Sie mir, Izakov. Das muss doch auch Ihnen die Luft nehmen. Das muss es. Sinnlos?...
Ich?...

(Schweigen)

Ulysses: Der Platz ist leer?

(Schweigen)

Ulysses: Seien Sie nicht wütend auf mich, Izakov... können Sie mich in die Arme nehmen?

(Schweigen. Izakov erhebt sich von seinem Platz und umarmt Ulysses.)

Izakov: Wofür Menschen ihr Leben vergeuden.

Ulysses: Menschen wie ich?

Izakov: Diese Dummheit. Dieser Unsinn. Das macht mich rasend!

Ulysses: Ich?

Izakov: Einfach schlechter Geschmack. Pinkfarbener Geschmack.

Ulysses: Ich?

Izakov: Verzeihen Sie mir. Nicht Sie. Ganz sicher nicht... Meine Frau.

Ulysses: Ihre Frau.

Izakov: Schlichtweg Unsinn. Sie möchte, dass ich für irgendeine Feier, die für Kinder veranstaltet wird, ein pinkfarbenedes Puppenkleid anziehe. Dass ich vor ihnen singe... Ich bitte um Verzeihung. Es hat mich auf einmal eingeholt...

Ulysses: Dann singen Sie. Das ist schön. Ich habe gern vor Omer getanzt. Ich habe Tischtennisbälle mit Leuchtfarben bemalt, sie auf den Kopf gesetzt, das Licht ausgemacht und für ihn getanzt.

Izakov: Sie hatte auch so eine Idee. Eine Idee, die aus dem Nichts geboren ist.

Ulysses: Aber diese Idee stammt nicht von ihr.

Izakov: Nicht von ihr?

Ulysses: Diese Idee. Wie eine Puppe zu singen.

Izakov: Nein?

Ulysses: *Luischen.*

Izakov: Verzeihung?

Ulysses: So hieß sie - *Luischen*.

Izakov: *Luischen*? Wo? Ich verstehe gar nichts.

Ulysses: Sie müssen lesen, verehrter Rechtsanwalt. Es steht bereits alles geschrieben.

Izakov: Geschrieben? Wo steht es geschrieben? In einem Buch? Es steht geschrieben, dass ich in einem Puppenkleid singen werde?

Ulysses: Ja. „In einem rotseidenen Babykleide.“

Izakov: Ist das eine Geschichte?

Ulysses: Ja. Aber singen Sie erst und lesen es dann. Singen Sie für die Kinder und vielleicht glückt es Ihnen dann, nach Petuschki zu gelangen.

Izakov: Steht geschrieben, dass ich auf einer Feier in einem Puppenkleid singen werde?

(Ulysses muss zurück. Er nimmt seinen Koffer. Er wirkt niedergeschlagen.)

Ulysses: Drinnen warten sie auf mich.

Izakov: Ja.

Ulysses: Ich habe Angst... die haben gesagt, dass sie mich erschießen?

Izakov: Das haben sie. Worte. Unsinn. Sie werden nicht töten. Nicht hier und auch sonst nicht!

(Ulysses ist fast draußen.)

Izakov: Machen Sie sich über mich lustig?... Wie heißt der Autor?

(Ulysses geht ab.)

Rechtsanwalt Izakov singt

(Izakov singt das Lied Que Sera, Sera)

Izakov: When I was just a little girl
 I asked my mother
 What will I be
 Will I be pretty
 Will I be rich
 Here's what she said to me

 Que sera, sera
 Whatever will be, will be
 The future's not ours to see
 Que sera, sera
 What will be, will be

 When I grew up and fell in love
 I asked my sweetheart
 What lies ahead
 Will we have rainbows
 Day after day
 Here's what my sweetheart said

 Que sera, sera
 Whatever will be, will be
 The future's not ours to see
 Que sera, sera
 What will be, will be

Now I have Children of my own
They ask their mother
What will I be
Will I be handsome
Will I be rich
I tell them tenderly

Que sera, sera
Whatever will be, will be
The future's not ours to see
Que sera, sera
What will be, will be
Que Sera, Sera

**(Während des Liedes ertönt andere Musik, die seine Stimme ertränkt,
doch er nimmt den kleinen Blumenstrauß in die Hand und singt weiter.**

**Parallel dazu kommt Ulysses auf die Bühne und zeichnet mit Kreide ein
Segelflugzeug auf den Boden. Seinfeld schaut ihm von der Seite dabei
zu. Am Ende des Liedes geht Izakov ab.)**

Ulysses – Stalin - Bulgakow

(Ulysses, Seinfeld. Seinfeld bezieht sich auf die Zeichnung auf dem Boden.)

Seinfeld: Ich will selbst dahinterkommen. Das ist ein Segelflugzeug. Das sind die Flügel, das ist das Heck, und wo sitzen Sie?

(Ulysses, der niedergeschlagen wirkt, tritt näher und stellt sich auf die Zeichnung. Seinfeld stellt einen Stuhl hin.)

Seinfeld: Dachte ich's mir doch. Setzen Sie sich... setzen Sie sich.

(Ulysses setzt sich.)

Seinfeld: Und damit fliegen Sie? Gleiten Sie?... Wohin? Nach Gaza?

(Schweigen)

Seinfeld: Das werden Sie nach der Entlassung bauen? Ist das Ihr Entwurf?

(Schweigen)

Seinfeld: Reden Sie mit mir, Ulysses... äußern Sie sich. Ich will Sie freilassen. Aber was für eine Entdeckung machen wir hier auf dem Boden? Dass Sie nach Gaza fliegen. Aber wenn Sie dorthin fliegen, erschieße ich Sie. Dann stürzen Sie ab. Wollen Sie abstürzen?... Reden Sie mit mir, Ulysses...

(Schweigen)

Seinfeld: Ich will nicht, dass Sie dorthin fliegen. Ich will Sie nicht töten. Ich will nicht, dass Sie die Mauer überschreiten, die wir dort errichtet haben. Ich will hören, dass Sie das verstehen. Reden Sie mit mir. Reden Sie mit mir...

Ulysses: Das verstehe ich.

Seinfeld: Ich kann Sie nicht hören.

Ulysses: Ich verstehe.

Seinfeld: Wie können wir da sicher sein?... Wie?

(Längeres Schweigen. Seinfeld mustert Ulysses, der sich dabei zunehmend unwohl fühlt, bis er es nicht länger aushält.)

Ulysses: Das erinnert mich an die Begegnung auf dem Patriarchenteichboulevard.

Seinfeld: Was ist das?

Ulysses: Zwei Moskauer sitzen auf einer Bank. Der Chefredakteur einer Literaturzeitschrift, Berlioz, und der Lyriker Besdomny führen an einem ungewöhnlich heißen Tag eine Unterhaltung... darf ich weiterreden?

Seinfeld: Nur zu. Nur zu!

Ulysses: Auf einmal mischt sich ein Dritter ins Gespräch, der in der Allee aufgetaucht ist, und die beiden können sich nicht erklären, warum sie bei der Unterhaltung ein ungutes Gefühl haben, etwas stört sie, macht ihnen Angst. Und der Mann teilt Berlioz fröhlich mit, dass ihm am Abend der Kopf vom Rumpf abgetrennt wird...

Seinfeld: In der Tat wird ihm am Abend der Kopf vom Rumpf abgetrennt. Zu jenem Zeitpunkt wissen die beiden jedoch nicht, dass derjenige, der bei ihnen sitzt, der Teufel höchstpersönlich ist.

(Schweigen.)

Ulysses: Sie kennen das Buch.

Seinfeld: Es macht Ihnen zu schaffen, dass ich es kenne. Dass ich überhaupt Literatur lese.

Ulysses: Das habe ich nicht gesagt...

Seinfeld: Denn einer, der liest, kann nicht die Ansichten vertreten, die Sie mir zuschreiben...

Ulysses: Ich habe nicht...

Seinfeld: Doch er ist ein amüsanter Teufel, er ist wild, zuweilen barmherzig, er ist sogar ein Philosoph. Wie wollen Sie das Licht kennen, wenn es die Finsternis nicht gibt?

(Schweigen.)

Ulysses: Bulgakow hat es geschrieben, nachdem er an dem Versuch zu emigrieren, verzweifelt war. Nachdem Stalin persönlich ihn angerufen und in den Hörer gelacht hatte – Kamerad Bulgakow! Belästigen wir Sie?

Seinfeld: Stalin persönlich hat angerufen?

Ulysses: Hin und wieder rief er selbst an. Ja...

Seinfeld: Also was wollen Sie mir sagen?

Ulysses: Bulgakow hat über den Teufel von Moskau geschrieben und zwar für die Schublade. Er ist vor der Veröffentlichung gestorben, aber in dem Buch, in dem Buch! Sagt sein Teufel, dass Bücher nicht in Flammen aufgehen. Sie verschwinden nicht. Sie kehren zurück. Selbst wenn sie im Meer versinken, kehren sie zurück. Man kann sie lesen. Man muss sie lesen...

Seinfeld: Sie sind Romantiker, nicht wahr, Ulysses?

Ulysses: Nein, aber man muss lesen.

Seinfeld: Wieso muss man? Sagen Sie mir das. Überzeugen Sie mich.

Ulysses: Es ist wie... wie bei der Hasenjagd. Sie kennen sich damit nicht aus, dennoch gehen Sie auf die Jagd, vor zweihundert Jahren, die Luft ist gräulich und kalt, Tautropfen sind auf den Blättern und die Nebelschwaden wandern, in der Ferne sind gedämpfte Stimmen zu hören, und der Atem der Pferde steigt als Dampf in die kalte Luft, und obwohl Sie nie dort gewesen sind und derart kalte Luft noch nie selbst empfunden haben, sind Sie dort... auch wenn Sie wissen, dass Sie nicht dort sind, atmen Sie diese Luft ein, Sie erleben die Möglichkeiten... Sie lassen alles hinter sich... Sie sind nicht von dem abhängig, was sich draußen abspielt, Sie sind frei...

Seinfeld: So wie Sie in dieser Zelle frei sind?

(Schweigen.)

Seinfeld: Oder ist das nicht genug. Nicht genug... Und was würden Sie mit ihm in Gaza machen?

Ulysses: Mit ihm?

Seinfeld: Mit dem Buch. Was würde der Teufel von Moskau in Gaza machen? Ich bin jetzt in Gaza. Sagen Sie es mir.

Ulysses: Sie sind in Gaza?

Seinfeld: Ich bin in Gaza. Helfen Sie mir.

(Schweigen.)

Seinfeld: Ich bin in Gaza. Sehen Sie, ich lese. Ich habe keine Geduld. Die Namen sind eigenartig. Die Beschreibungen sind zu langatmig. Ich gehe ins Internet. Ich sehe fern. Kommt eine Prüfung auf mich zu, lese ich die Zusammenfassung. Was haben Sie noch mit auf Ihre Flaschen genommen?... „Die Brüder Karamasow“? Zu lang. „Moskau-Petuscki“? Betrunkener Autor, betrunkener Held. Jeder ist betrunken. Und bei uns in Gaza trinkt keiner... Bulgakow? Nur ein bürgerlicher Anarchist. Babel ist ohnehin Jude! Sie sind eine isolierte Figur, Ulysses. Sie sind fiktiv. Ich nehme mal an, dass Sie sich als Held betrachten. Als Revolutionär. Doch in den Augen des Realismus von Gaza sind Sie schlichtweg ein verfluchter Kolonialist.

(Ulysses versucht sich zu äußern, doch Seinfeld unterbricht ihn.)

Seinfeld: Die russische Literatur war die Wiege des Zionismus. Natascha Rostowa ist in Emek Yizre'el aufgewachsen und Sie versuchen, sie den Opfern des Zionismus zu vermachen?

Ulysses: Wenn das, was Sie sagen, wahr ist, warum lassen Sie dann nicht zu, dass sie lesen?

(Schweigen)

Seinfeld: Bei uns ist der Verdacht aufgekommen, dass Sie den Jungen erstickt haben... Wir könnten eine Untersuchung einleiten... Ich brauche das nicht weiter auszuführen, stimmt's?...

(Schweigen)

Seinfeld: Sie sind auf freiem Fuß. Sie können nach Hause gehen. Ihre persönlichen Sachen entgegennehmen. Ich habe die Formulare bereits heute Morgen unterschrieben.

(Ulysses rührt sich nicht.)

Seinfeld: Wir sind uns wesentlich näher, als Sie sich eingestehen wollen. Wir lesen noch. Die nach uns werden nicht mehr lesen... Wissen Sie, mein Vater ist aus der Sowjetunion eingewandert. Er hat Stalin kennengelernt. Er hat im Garten hinterm Haus ein kleines Grab für ihn angelegt, um auf ihn pinkeln zu können. Wie er ihn gehasst hat. Gehen Sie nach Hause. Wenn Sie es wieder versuchen, bringe ich Sie um. Brauchen Sie Hilfe?

(Ulysses geht ab. Seinfeld geht ab.)

Ende von Teil 3

Epilog

14. Schlussgespräch

(Izakov, Nuchi und Rechtsanwalt Choresch sind beim Abendessen um den Tisch versammelt. Choresch, die Ärmel hochgekrempt, setzt die einzelnen Stücke auf die Teller.)

Choresch: Wenn ich Quiche Lorraine mache, achte ich auf drei Dinge: knusprigen Teig, Gänsefleisch, plus sie bei Zimmertemperatur zu servieren. Diesmal hab ich den Teig ein bisschen vermässelt, aber ich glaube nicht, dass es Grund zur Beschwerde gibt.

Nuchi: Wie ist dein's, Schuli?

Izakov: Kann man essen.

Nuchi: Letztendlich ist die Sache vor den Kindern schmerzfrei verlaufen... Das Kleid. Das Lied. Sie haben gelacht, aber es war ein wohltuendes Lachen. Sie haben applaudiert.

Izakov: Es war ganz und gar überflüssig.

Nuchi: Aber sie waren tief gerührt... Besonders ich.

Izakov: Ganz und gar überflüssig.

(Schweigen.)

Nuchi: Du solltest nur wissen, dass dieser Scheffer... heißt er so?

Choresch: Meinen Sie den, der zum Bezirksrichter ernannt worden ist? Scheffer?

Nuchi: Er furzt. Im Saal hat er neben mir gesessen und nur dass du es weißt – er furzt, dass es zum Himmel

stinkt. Du wirst noch sehen – bei ihm werden alle im Knast landen.

Choresch: Aber er hat mir zur Teilhaberschaft gratuliert.

Nuchi: Zur Teilhaberschaft?

Choresch: Senior-Partner. Fünfundzwanzig Prozent der Kanzlei.

Nuchi: Ist es das, was wir heute feiern? Ich dachte, wir wären hier, weil es mit dem Komitee geklappt hat, Schuli.

Choresch: Izakov hat mich empfohlen. Dieses Essen soll nur ein kleiner Dank sein.

Nuchi: Aber er ist widerlich!

Choresch: He. He! Was soll diese Beleidigung? Frau Izakov, ist Ihnen bekannt, dass ich der Kanzlei mehr als die Hälfte des Gewinns einbringe? Bei allem Respekt vor Herrn Izakov und dem, was er vom Verteidigungsministerium erhält...

Izakov: Habt ihr mal die Erzählung *Luischen* gelesen?

Nuchi: Ich mag nicht provoziert werden. Du weißt, dass ich zum Lesen keine Zeit habe.

Izakov: Eine Erzählung.

Choresch: Eine russische Erzählung, nicht wahr?

Izakov: Eine deutsche.

Nuchi: Fängst du jetzt an, Nazis zu lesen, Schuli?

Choresch: Übrigens habe ich gehört, dass dein Mandant gestorben ist.

Nuchi: Wer?

Choresch: Der Gaza-Typ. Es stand in der Zeitung.

Nuchi: Was? Wo?... Was stand da?

Choresch: Er hat wieder versucht, nach Gaza zu gelangen. Er hat irgendein Segelflugzeug gebaut und ist über den Zaun geflogen. Er ist abgeschossen worden und auf unserer Seite heruntergekommen. Mit einer Drohne, nehme ich an. Die gerade zuständig war, hat den entsprechenden Knopf betätigt und alles Weitere lief automatisch. Ihr wisst, wie das dort zugeht.

(Schweigen)

Choresch: Wie sich nun herausstellt, wird in Gaza keine russische Literatur gelesen, oder?...

Nuchi: Er war doch nur so ein Psychopath, nicht?

Choresch: Völlig durchgeknallt. Was gibt's dort zu suchen? Wenn's einer drauf hätte, würde er eine Bombe dort reinwerfen und den Laden dicht machen. Was für eine schöne Bucht man dort anlegen könnte. Der Sand soll weich sein. Nur die Leute – die sind überflüssig.

Nuchi: Was sagen Sie da? Ich würde am Strand Hotels bauen lassen, solche, von denen aus man direkt ins Meer springen kann. Das ist ein Traum von mir. Meer und Himmel.

Choresch: Kellnerinnen, die kalte Getränke servieren.

Nuchi: Kokospalmen.

Choresch: Wellenrauschen. Musik.

Nuchi: Sogar die Wolken sind flauschig. Treiben im Blau dahin.

Choresch: Gaza auf Wolken.

(Izakov singt leise Que sera sera.)

Nuchi: Ist alles okay mit dir, Schuli?...

(Izakov singt im Stillen weiter, er trauert. Er hält inne, als das Lied vom Band abgespielt wird. Er sitzt da und hat Tränen in den Augen, Nuchi starrt ins Publikum, während Choresch kaut und hinunterschluckt.)

-ENDE-